

Carlotta Rust

Andreas Suchanek: „Flüsterwald – Das Abenteuer beginnt“ (2020)

Aniela Ley: „Lia Sturmgold – Die Macht der Kristalle“ (2020)

Hallo und herzlich Willkommen zu meinem Beitrag zur Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse 2020! In diesem Vortrag werden die beiden Kinderbücher „Flüsterwald – Das Abenteuer beginnt“ von Andreas Suchanek und „Lia Sturmgold – Die Macht der Kristalle“ von Aniela Ley mit einem gendertheoretischen Fokus analysiert und miteinander verglichen. Vor allem soll es dabei um die Repräsentation und Stellung der Geschlechter im quantitativen Verhältnis zueinander gehen.

Anfangen möchte ich aber mit einem Beispiel, das schon etwas älter ist, mir aber den Denkanstoß für dieses Projekt gegeben hat: Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer. Vor zwei Jahren habe ich im Rahmen einer Hausarbeit das Vorkommen und Rollenverständnis weiblicher Figuren in dem berühmten Werk von Michael Ende analysiert – mit recht ernüchternden Erkenntnissen. In dem 1960 erschienenen Buch treten insgesamt nur fünf weibliche Figuren auf, die zweiundneunzig männlichen Figuren gegenüberstehen. Die weiblichen Figuren sind zudem festgelegt auf recht klassische weibliche Rollen wie die der Mutter oder der zu rettende Prinzessin.

Von diesem Negativbeispiel ausgehend, ist es interessant zu sehen, wie sich das Geschlechterverhältnis in heutigen Kinderbüchern darstellt und ob Unterschiede zwischen einem Buch mit einer männlichen und einem mit einer weiblichen Hauptfigur erkennbar sind. Dafür fiel die Wahl auf „Flüsterwald – Das Abenteuer beginnt“, in dem Lukas der Protagonist ist, und „Lia Sturmgold – Die Macht der Kristalle“, in dem es um die gleichnamige Titelheldin geht. Beide Werke sind 2020 erschienene Fantasybücher, werden in etwa für dasselbe Lesealter von 8-12 Jahren empfohlen, bilden jeweils den Premierband einer neuen Reihe und spielen mit dem Übergang der Hauptfigur von einer der Realität nachempfundenen in eine fantastische Welt.

Zunächst wird die Gesamtzahl der auftretenden Figuren ermittelt und ihre Verteilung auf die Geschlechter. Danach wird zur tiefergehenden Analyse die Verteilung der Geschlechter in den wichtigsten Rollen der Geschichten untersucht. Die wichtigsten sozialen und handlungsrelevanten Figurenschwerpunkte sind hierfür die Familie, die Freund*innen und die Gegenspieler*innen der Protagonist*innen. Dementsprechend wird es in diesem Vortrag primär um die statistische Erhebung der Rollenverteilung gehen und, nachdem daraus erste Schlüsse gezogen werden, werden weitere Denkanstöße vorgestellt, wie sich qualitative Forschung davon ausgehend für diese beiden Werke gestalten könnte.

Zunächst soll aber eine kurze Zusammenfassung der beiden Werke erfolgen, ehe auf die genaue Methode und Vorgehensweise der Analyse eingegangen wird.

Andreas Suchaneks „Flüsterwald – Das Abenteuer beginnt“ handelt von Lukas, der mit seiner Familie in eine neue Stadt und in ein neues Haus zieht. Dort entdeckt er das versteckte Arbeitszimmer des Vorbesitzers – eines Professors, der dort allerlei Untersuchungen zu der geheimen magischen Welt des Flüsterwaldes angestellt hat. Als ein Bold, ein Fantasiewesen angelehnt an Kobolde, ein Buch aus der Sammlung des Professors stiehlt, folgt Lukas dem Dieb in den Wald. Dieser stellt sich als ein Wald voller magischer Wesen heraus. Gemeinsam mit Rani, einem biberähnlichen Fabelwesen, der Elfenprinzessin Felicitas und ihrer Katze nimmt Lukas die Jagd nach dem gestohlenen Buch auf sich und muss dabei allerlei Gefahren durchstehen und aufpassen, dass der Wark, der echsenartige Schützer des Flüsterwaldes, ihn nicht erwischt.

In Aniela Leys Erstlingswerk „Lia Sturmgold – Die Macht der Kristalle“ steht die elfjährige Lia im Mittelpunkt. Sie ist ein Menschenmädchen, das sich durch einen fehlgeschlagenen Zauber der Elfenprinzessin Asalia in deren Körper wiederfindet. Während Asalia Lias Menschenleben übernimmt, macht Lia sich mit Asalias Bruder Dorient in die Elfenwelt auf, um die Kristalle zu finden, die ihr die Kraft geben, den Zauber umzukehren und in ihren Körper zurückzukehren. Lia zieht dazu als Asalia ins Elfeninternat Springwasser ein, lernt die Elfenwelt kennen und lieben, schließt Freundschaften mit ihren drei Mitbewohnerinnen und durchlebt Streitigkeiten und Konkurrenzkämpfe, die die ganze Elfenwelt betreffen.

Nun zur eigentlichen Fragestellung, wie sich die Geschlechterverteilung innerhalb der Figuren darstellt. Möchte man die Zahl der weiblichen und männlichen Figuren in den Kinderbüchern ermitteln, stellt einen dies zunächst vor zwei grundlegende Fragen: wie definiert man eine Figur und was qualifiziert diese als weiblich oder männlich?

Für die erste Frage wird eine enge Definition gewählt: gezählt werden ausschließlich Figuren, die in mindestens einer Szene auftreten und dabei sprechen. Tiere werden dementsprechend nur gezählt, wenn sie die Fähigkeit zur verbalen Kommunikation besitzen. Diese Einschränkungen sind wichtig, weil dadurch wird das Problem eliminiert wird, das große Gruppen stummer Zuschauer und handlungsirrelevante Personen die Statistik verfälschen. Außerdem könnte die bei der Bezeichnung von Gruppen beliebte Verwendung des generischen Maskulinums zu Schwierigkeiten führen. Hinzukommt, dass sich bei Fabelwesen wie Elfen das männliche und weibliche Plural nicht unterscheiden. Da bei Gruppen häufig keine Personenzahlen angegeben werden, werden diese, wenn mehrere nicht voneinander unterscheidbare Mitglieder sprechen, als eine geschlechtsundefinierte Sprechinstanz gezählt.

Die zweite Frage, wodurch eine Person als männlich oder weiblich eingestuft wird, wird durch das verwendete Geschlecht geklärt. Sobald der Name oder die Bezeichnung einer Figur durch ein dekliniertes Pronomen ersetzt oder mit einem Artikel versehen wird, wird sie demnach als männlich oder weiblich eingestuft. Figuren, die nicht durch gegenderte Artikel, Pronomen oder Bezeichnungen einem Geschlecht zugeordnet werden können, werden in der Statistik als undefiniert angegeben. In beiden Büchern treten keine explizit als divers oder non-binär bezeichneten Personen auf, weshalb sie in der Statistik nicht erfasst werden.

Nach Klärung dieser Aspekte kann nun die tatsächliche Auszählung der Figuren erfolgen. Insgesamt treten in Flüsterwald (nach der gewählten Definition) sechzehn Figuren auf, von denen neun männlich sind, sechs weiblich und ein sprechendes Buch undefiniert bzw. geschlechtslos ist.

In Lia Sturmgold herrscht ein ähnliches Verhältnis in umgekehrter Verteilung vor. Von den siebenundzwanzig Personen sind neun männlich, sechzehn weiblich und zwei undefiniert. Die Undefinierten sind hierbei jeweils eine Gruppe von Bolden und eine von Birkenrittern, deren Geschlecht nicht definiert wird und bei denen nicht klar zählbar ist, wie viele Mitglieder der Gruppe sprechen. Deshalb werden sie wie bereits geklärt als eine Figureninstanz erfasst. Aus diesen Statistiken kann man zunächst vor allem ausmachen, dass in beiden Werken, Sprechrollen für zwei Geschlechter vorhanden sind und kein absolut eklatantes Missverhältnis herrscht wie beim Anfangsbeispiel von Jim Knopf.

Dennoch können diese Zahlen noch nichts darüber aussagen, welche Wichtigkeit die einzelnen Geschlechter für die Handlung haben. So könnte es auch der Fall sein, dass alle Figuren eines Geschlechtes nur Nebencharaktere wären. Um eine genauere Einschätzung der Verteilung zu bekommen, werden nun einzelne Bereiche untersucht und die Statistiken jeweils neu dazu aufgestellt. Zu beachten ist hierbei, dass Personen teilweise in mehrere Kategorien fallen können oder manche in keine passen. Es wird untersucht, welche Figuren die Familie der Protagonist*innen bestimmen, welche Geschlechter ihnen an die Seite und welche entgegengestellt werden. Daraus ergeben sich die Kategorien Familie, Freund*innen und Gegenspieler*innen, die die wichtigsten Handlungsinstanzen abdecken.

Zunächst zur Familie:

Lukas aus „Flüsterwald“ kommt aus einer Familie mit Vater und Mutter, die zusammenleben und neben ihm noch eine jüngere Tochter haben. Zwei der sechs Frauencharaktere, also ein Drittel, in „Flüsterwald“ fallen also auf die Familie, haben mit der magischen Welt nichts zu tun und sind für die eigentliche Handlungsfortschritt kaum relevant.

Lias Familie besteht hingegen ausschließlich aus ihrer Mutter, die ebenfalls nur am Rand vorkommt.

Ein interessanter Aspekt, der an anderer Stelle und in anderem Maße ausführlicher analysiert werden könnte, ist folgender: alle in beiden Büchern vorkommenden Elternfiguren sind berufstätig, was von meiner Leseerfahrung her eher eine Seltenheit ist.

Aber weiter zu den Freund*innen, die Lukas und Lia in ihren Abenteuern beistehen: Lukas bekommt je eine männliche und eine weibliche Unterstützung aus der Fabelwelt. Rani, den Menok, eine biberähnliche Fantasiegestalt, und Felicitas, die Elfenprinzessin. Beide tragen viel zum Gelingen der Mission bei, wobei Felicitas deutlich als die eigentliche Heldin hervorgehoben wird und ihre Zauberkräfte, wenn sie auch nicht immer gelingen, ihr viel Macht verleihen.

Bei Lia hingegen ist das Verhältnis weniger ausgeglichen. Als männlicher Freund steht ihr der Bruder der Elfe, in deren Körper sie hineingezaubert wurde, zur Seite: Dorient. Er ist ihr Hauptansprechpartner und Komplize, lange Zeit auch der Einzige, der die Wahrheit über Lias Menschsein kennt. Auf der anderen Seite wird Lia von ihren drei Mitbewohnerinnen im Internat direkt als Freundin aufgenommen und hat somit drei enge weibliche Freundinnen.

Nun zu den Gegenspielerinnen, wo es die größten Unterschiede gibt:

Die Gegenspieler*innen sind in den Büchern jeweils fast ausschließlich vom selben Geschlecht wie die Protagonist*innen. In „Flüsterwald“ sind Lukas sprechenden Gegner männlich wie der Dieb und der Wark, sowie der gruselige Fremde, der in Prolog und Epilog auftritt.

Lia hingegen steht hauptsächlich mit den vier Mädchen eines anderen Internatszweiges im Klinsch. Aber auch die geschlechtsundefinierte Gruppe der Dunkelbolde, vor der sie mit Dorient, flieht zählt dazu. Interessant ist hierbei, dass zwar keine Gruppengröße genannt wird und die Stimmen nicht klar einzelnen Personen zugeordnet werden, die Gruppe sich untereinander aber mit „Brüder und Schwestern“ anspricht und somit nicht das übliche generisches Maskulinum verwendet wird!

Nach diesen Statistiken soll nun ein Fazit gezogen werden. Bei der reinen Anzahl der Personen fällt auf, dass jeweils das Geschlecht der Protagonist*in überwiegt. In Flüsterwald mit dem männlichen Protagonisten Lukas treten mehr männliche Figuren auf, Lia Sturmgold begegnet als Protagonistin hingegen mehr weiblichen Figuren. Die Familie ist in beiden Fällen eher weiblich geprägt, allerdings im Buch auch nicht übermäßig präsent. Die Freunde und Unterstützer sind in Lukas Fall sehr ausgeglichen auf beide Geschlechter, während in Lias Fall die Mädchen klar in der Mehrheit sind. Allerdings ist es durchaus bemerkenswert, dass in beiden Kinderbüchern die Protagonist*innen die meiste Hilfe von einer Person des anderen Geschlechts bekommen und keine reinen Jungs- oder Mädchenteams gebildet

werden. Ebenso werden in beiden Büchern jeweils Figuren desselben Geschlechts als Gegenspieler der Protagonist*innen als gewählt. Eine gegenderte Gegenüberstellung a la eines Kampfes der Geschlechter erfolgt also nicht. Die Konflikte gibt es ausschließlich zwischen dem männlichen Protagonisten mit männlichen Figuren und der weiblichen Protagonistin mit weiblichen Figuren. Bis auf die Ausnahme mit den Dunkelbolden, die keinem Geschlecht zugeordnet sind. Insgesamt kann man aber trotzdem durchaus von einem Unterschied in der Geschlechterverteilung der Figuren sprechen, in der die Protagonist*innen das vorherrschende Geschlecht der handelnden Figuren bestimmen. Dennoch ist der Unterschied lange nicht so eklatant wie in Jim Knopf, und dem jeweils anderen Geschlecht werden vor allem positive Rollen zugesprochen, sodass insgesamt dennoch ein gemischtes Verhältnis von männlichen und weiblichen Figuren entsteht. Ausgehend von dieser quantitativen Analyse lassen sich diverse weiterführende Fragestellungen finden: Beispielsweise könnte man Figurencharakterisierungen mit Blick auf weibliche und männliche Rollenbilder unternehmen oder die verschiedenen Ausgestaltungen von Weiblichkeit und Männlichkeit könnten untersucht werden. Ebenso könnte man das hier vorgestellte Analyseverfahren auf eine größere Menge von Kinderbüchern ausweiten, um zu überprüfen, ob die hier erhobenen Daten repräsentativ sind für den derzeitigen Kinderbuchmarkt.

Vielen Dank fürs Zuhören und ich hoffe, Sie bleiben alle gesund!